Rückkehr.

Das ist gewiß die größte Noth,
Wer aus der Fremde kommt nach Haus
Und findet seine Liebste todt;
Da gehn ihm alle Freuden aus.

Es war an einem Sonntag früh,
Da kam ich in die Stadt hinein;
Ich dachte nur allein an sie,
Wir wollten nun recht glücklich sein!

Und an der Kirche zog ich hin,
Wo ich das erste Mal sie sah;
Ich hörte Orgelklang darin,
Wie schlug so froh mein Herze da!

Hier, dacht' ich, wirst du sie nun sehn,
Wie sie für dich zum Heiland fleht;
Ich wollt' auch ganz von ferne stehn,
Um nicht zu stören ihr Gebet.

Und wie ich in die Kirche kam,
Ward plötzlich mir so angst und bang,
Ein jedes Aug' in Thränen schwamm,
Sie sangen einen Grabgesang.

Und wie ich kam zum Hochaltar, —
Da sah ich, ach, du lieber Gott! —
Den Rosenkranz im blonden Haar,
Die Liebste kalt und blaß und todt!

Wie mir da ward, ich weiß es nicht,
Solch Schmerz ist wirklich auch zu groß;
Und daß er nicht das Herz zerbricht,
Ist wohl das allerschlimmste Loos.

Das waren schwere sieben Jahr',
Seit ich von meiner Liebsten schied;
Nun liegt sie auf der Todtenbahr' —
Das ist das End' von solchem Lied.

Wunsch.

Ich hab' dich geliebt, du ahntest es nicht.
Ich wollte sprechen, ich durft' es nicht,
Ich harrte besserer Stunden.

Die bessern Stunden, ich fand sie nicht.
Ein Anderer kam, er zögerte nicht,
Ich bin deinem Herzen entschwunden.

Wohl mag er dich lieben, ich weiß es nicht;
Ob treuer, als ich, ich glaub' es nicht.
O, hättest dein Glück du gefunden!

Aequinoctialstürme.

Aus dem Westen toben Stürme,
Eh' der Winter sich will zeigen;
Stürme toben aus dem Westen,
Will der Frühling niedersteigen.

Vaterland, auch dich durchbrauste
Aus dem West des Sturmes Wüthen;
Will ein Winter dich umstarren?
Oder naht ein Lenz voll Blüthen?

Doch eh' jene Wetter tobten,
Hat ja Winter dich umsponnen;
Nun, so laß getrost uns hoffen,
Daß ein Frühling jetzt begonnen.

Ziehen auch noch schwere Nebel
Durch die Gipfel deiner Eichen,
Blüht doch auch schon manche Blume,
Neuen Lenzes holdes Zeichen.